

Kreativität kommt per Post

Die Bildschule Frauenfeld hat zur Gestaltung einer Briefmarke aufgerufen. Nun werden fünf Arbeiten als gültige Frankaturen umgesetzt.

Mathias Frei

Sie stellen kleine Kunstwerke dar: Briefmarken. Vier Mädchen und eine junge Frau haben im Rahmen eines Wettbewerbs der Bildschule Frauenfeld eigene Briefmarken gestaltet. Umso cooler, dass sie diese schon bald verwenden können, um Briefe und Pakete zu frankieren. Da gibt es auf dem Kleinformat zum Beispiel gezeichnete Einblicke in die Bildschule, die Dachlattenkulptur der Bildschule als Motiv, eine Drachendarstellung, «Kunst liegt im Auge des Betrachters», spannende geometrische Figuren und nicht zuletzt Manga-Art.

Die jungen Gestalterinnen heissen Antonia Boltshauer, Jamie-Lynn Schneider, Jil Jäger und Veronika Pallmann, vier Frauenfelder Mittelstufenschülerinnen. Die fünfte ist Misa Tanner, gewissermassen aber ausser Konkurrenz, weil die junge Frau im Sommer den Vorkurs an der Schule für Gestaltung beginnen wird. Neun Arbeiten hat das Quintett eingereicht. «Von jeder Teilnehmerin am Gestaltungswettbewerb realisieren wir eine Arbeit als gültige Briefmarke», sagt Silvia Peters. Sie ist Präsidentin des Vereins Bildschule Frauenfeld.

Animierte Briefmarke inspirierte zu Wettbewerb

Die Bildschule am Bahnhof ist derzeit geschlossen. Wann der Betrieb vor Ort wieder aufgenommen werden kann, ist nicht bekannt. «Unsere Lehrpersonen haben den Schülern für daheim eine Corona-Ideenbox zusammengestellt», sagt Peters. Daneben rief die Präsidentin zum Briefmarken-Gestaltungswettbewerb auf. Schuld daran ist die Frauenfelder Illustratorin Rina Jost. Anfang März war Erst-



Vor der Bildschule Frauenfeld im P+R-Gebäude am Bahnhof: vier der fünf Teilnehmerinnen des Briefmarken-Gestaltungswettbewerbs mit Bildschule-Trägervereinspräsidentin Silvia Peters (rechts).

Bild: Donato Caspari

«Das Bild muss auch auf dem kleinen Format der Briefmarke lesbar sein.»



Rina Jost
Illustratorin

Derweil besuchte Misa Tanner seit Sommer 2018 die Comic-Semesterkurse bei Philipp Studer.

«Wichtig ist, dass es auf dem kleinen Format funktioniert. Das Bild muss lesbar sein», sagt Briefmarkengestalterin Jost. Dass aus dem Entwurf eine richtige Briefmarke wird, dafür sorgt zuerst die Frauenfelder Grafikerin Susanna Entress, welche die Bilder aufbereitet. Und dann gibt es das Tool Webstamp der Schweizerischen Post. Hier kann man ein Motiv in eine gültige Briefmarke verwandeln. Nebst dem Frankaturwert kostet das eine Auftragspauschale (5.-) und Druckkosten von 1.20 Franken pro Zwölfelbogen. In zwei Wochen sollen die persönlichen Frankaturen vorhanden sein. «Die Wettbewerbsteilnehmerinnen bekommen eine Anzahl, und wir verwenden die Marken für die Vereinsversande», sagt Silvia Peters.

Die neun Briefmarken sind im Onlineartikel zu sehen.

In Frauenfeld steht eine von 14 Bildschulen in der Schweiz

Aktuell bestehen in der Schweiz **14 Bildschulen, davon 13 in der Deutschschweiz und eine Einrichtung in Lugano**. Eine Bildschule ist eine Kunst- und Gestaltungsschule, die sich an Kinder und Jugendliche im Alter von vier bis 16 Jahren richtet. Die **Konferenz Bildschulen Schweiz** wurden im Jahr 2015 von den damals bestehenden Institutio-

nen gegründet. Damit wurden auch verbindliche Qualitätskriterien definiert. «**Bildschulen vermitteln Kindern und Jugendlichen ergänzend zum bildnerischen Unterricht an den Regelschulen und analog zu den Musikschulen eine fundierte Bildung im gestalterischen Bereich**», ist auf der Website der Konferenz Bildschulen Schweiz

nachzulesen. Frauenfeld stiess als achte Organisation zur nationalen Konferenz. Der Frauenfelder Trägerverein ist **im Sommer 2017 gegründet** worden, die Bildschule nahm ein Jahr später mit Semesterkursen und Ferienworkshops ihren Betrieb auf. (ma)

www.bildschule-frauenfeld.ch

Forderung nach aktiver Bodenpolitik

Zwei FDP-Politiker sind ob der Abwanderung von Frauenfelder Gewerbebetrieben besorgt.

«Früher war die Stadt Frauenfeld für eine aktive Bodenpolitik bekannt.» Dies aber hätten sie in den vergangenen Jahren vermisst. «Das muss sich aus unserer Sicht wieder klar verbessern», schreiben die FDP-Gemeinderäte Sandro Erné und Michael Lerch in einer gemeinsamen Einfachen Anfragen zuhanden des Stadtrats. Den Vorstoss mit dem Titel «Aktive Bodenpolitik für den Erhalt von Firmen und Arbeitsplätzen durch die Stadt Frauenfeld» haben sie an der kürzlichen Gemeinderatssitzung eingereicht.

Sie würden aber erfreut zur Kenntnis nehmen, dass sich der Stadtrat dem Thema als departementsübergreifenden Legislatorschwerpunkt annehmen wolle. Denn nachdem sich in den vergangenen vier Jahren in diesem Bereich nicht viel bewegt habe, erachteten sie als wichtig, dass dem Thema bereits jetzt, also noch zu Legisla-

turbeginn, eine hohe Wichtigkeit zukomme.

Wegzug, weil bezahlbarer Standort fehlte

Sie hätten in jüngerer Vergangenheit immer wieder beobachten müssen, dass Gewerbebetriebe Frauenfeld verlassen hätten, «da sie hier keinen bezahlbaren Standort fanden», schreiben die Vorstösser. «Wir erinnern an die Firmen Baumer AG, Pfister AG, Gun-

terswiler AG oder die Tierarztpraxis Fürer & Spühler AG.» Wirtschaftsförderung bedeutet für die Vorstösser nicht nur, dass neue Firmen nach Frauenfeld geholt werden, sondern auch bestehende Unternehmen und deren Arbeitsplätze gehalten werden können. Mit dem Landkreditkonto verfüge der Stadtrat über ein Instrument, um aktive Bodenpolitik betreiben zu können. Seit 2006 beträgt der Rahmenkredit des Landkreditkon-

tos 25 Millionen Franken. Die Vorstösser geben zu bedenken: «Die Stadt wuchs in den vergangenen Jahren stetig, und die Bodenpreise stiegen an.»

So wollen Erné und Lerch wissen, wie die stadträtlichen Bemühungen für eine aktive Bodenpolitik aussehen. Weiter wollen sie wissen, wie hoch der Abgang von Firmen respektive Arbeitsplätzen seit 2010 war und wie viele Unternehmen (und Anzahl Arbeitsplätze) im gleichen Zeitraum nach Frauenfeld gezogen sind. Sie erkundigen sich nach der Möglichkeit, städtisches Land für neues Gewerbe zu günstigen Konditionen im Baurecht abzugeben. Auch fragen sie nach dem Fahrplan für die Einzonung des Gebiets Häfeler unweit des Osterhaldenkreuzes. Und sie fragen sich, ob die heutige Landkreditkonto-Limite noch praktikabel ist.

Frauenfelder Stadtläufer erst wieder im August 2021

Nach dem Jubiläumslauf vor einem Jahr fällt der Laufsportanlass dieses Jahr nun wegen Corona aus.

Frauenfeld Der 41. Stadtläufer von Samstag, 29. August, findet nicht statt. Aufgrund der weiteren Massnahmen zum Schutz vor dem Coronavirus, wurden Veranstaltungen von über 1000 Personen bis Ende August vom Bundesrat verboten. Davon ist auch der Stadtläufer betroffen. «Die Organisatoren unterstützen die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung», schreibt das OK. Eine Verschiebung sei zwar geprüft worden, habe sich aber als unmöglich erwiesen. Es bestehe bereits eine Massierung von Laufveranstaltungen im Herbst, und man wolle auch keine anderen Anlässe in Frauenfeld konkurrenzieren.

Bisher noch kaum Anmeldungen erhalten

Aufgrund der ausserordentlichen Situation haben sich laut Mitteilung praktisch noch keine

Sportlerinnen und Sportler für den diesjährigen Stadtläufer angemeldet. Deshalb müsse der Organisator keine bereits bezahlten Startplätze zurückerstatten.

Hanu Fehr, Verantwortlicher Kommunikation und Sponsoring im Stadtläufer-OK, sagt: «Sämtliche Lieferanten, Partner sowie Sponsoren wurden über die Absage informiert. Erfreulich ist die spontane und unkomplizierte Zusage vieler Sponsoren für eine Unterstützung im nächsten Jahr.»

Auch wenn die Situation für alle ungewohnt und schwierig sei, bleibt Fehr optimistisch: «Die 41. Ausgabe des Frauenfelder Stadtläufers findet nun ein Jahr später statt. Am Samstag, 28. August 2021, soll die Frauenfelder Altstadt wieder zum Schauplatz des traditionellen Laufsportanlasses in Frauenfeld werden.» (hil)



Sandro Erné
Vorstösser und Gemeinderat
FDP



Michael Lerch
Vorstösser und Gemeinderat
FDP

Mathias Frei